

KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE

---

Am 14. Oktober 1953 in Leuna

DIRIGENT GENERALMUSIKDIREKTOR PROF. HEINZ BONGARTZ, Nationalpreisträger

# *Schubert - Feier*

anlässlich des 125. Todestages

Franz Schubert (1797-1828)

## **SYMPHONIE NR. 7 C-DUR**

Andante / Allegro ma non troppo

Andante con moto

Scherzo / Allegro vivace

Allegro vivace

## **OUVERTURE ZU „ROSAMUNDE“**

PAUSE

## **SYMPHONIE NR. 8 H-MOLL (UNVOLLENDETE)**

Allegro moderato

Andante con moto

---

Deutsche Konzert- und Gastspieldirektion

Franz Schubert

## Symphonie Nr. 7 C-Dur

Franz Schubert schrieb seine 7. Symphonie — die „große C-Dur“ zum Unterschied von der auch in dieser Tonart stehenden 6. Symphonie — im März des Jahres 1828, wenige Monate vor seinem Tode. Aber in der Symphonie C-Dur ist weder eine Todesahnung noch der Anklang an sein leidvolles Leben zu spüren, vielmehr erhebt sich Schubert als echter Romantiker in eine Welt, die traumhaften Ursprungs ist. Als Robert Schumann dieses Werk im Jahre 1838 bei Schuberts Bruder im Nachlaß entdeckte, war er begeistert von den „himmlischen“ Klängen, sah allerdings auch sofort die „himmlischen Längen“ des Werkes, womit er in pietätvoller Verschleierung eine Kritik an Schuberts lyrisch-epischer Breite der Form, an seiner nicht enden wollenden Themendarbietung ausdrückte. Schuberts C-Dur-Symphonie ist anders als die gedanklich scharfe und knappe Symphonie eines Haydn oder Beethoven, er neigt zu einem ruhevollen Verströmen seiner lyrischen Einfälle, er reiht kostbare Perlen gleicher Größe und gleicher Form aneinander, so daß eine Kette von unvergleichlicher Schönheit entsteht. Schubert hat eine andere innere Dynamik als Beethoven — ihm fehlt in der Symphonie jenes Element der dramatischen Straffung, das Beethovens Werken eigen ist. Schubert war auch als Symphoniker Lyriker, ein nach innen gewandter Mensch voll von Gesang und Melodie. Wenn man sich mit dieser Einstellung den vier Sätzen seiner 7. Symphonie nähert, wird man auch die schnellen Sätze (1., 3. und 4.) verstehen, die im Grunde ebenso lyrisch und liedmäßig sind wie der langsame 2. Satz.

Franz Schubert

## Ouvertüre zu »Rosamunde«

Die Ouvertüre zu dem romantischen Schauspiel „Rosamunde“, die Franz Schubert im Jahre 1820 komponiert hatte, war ursprünglich zu dem Melodram „Die Zauberharfe“ geschrieben und 1820 dazu erstmalig aufgeführt worden. Später hat sie Schubert dem Schauspiel „Rosamunde“, das von Helmine von Chezy stammt, die die Textverfasserin von Webers „Euryanthe“ ist, vorgesetzt und die ursprünglich dafür gedachte Ouvertüre einer späteren Oper „Alfonso und Estrella“ beigegeben. Schubert hat also die Ouvertüren zu den drei Werken aus bestimmten Gründen ausgetauscht. Das konnte er deshalb gut, weil die Stoffe aller drei Werke, die sich leider von der Handlung her gesehen nicht als lebensfähig erwiesen, im Grunde romantisch waren. Mit heftigen Schlägen beginnt die umfangreiche Einleitung, die darauf eine echt Schubertsche Musik entwickelt, die, nach heftigen Akzenten, zur eigentlichen Ouvertüre überleitet, die den Aufbau eines ersten Symphoniesatzes hat. Das erste Thema ist von liebenswürdiger Einfachheit, das zweite Thema (Klarinette und Fagott) von einer klaren Schönheit, wie sie Schubert zu Gebote stand. In der Durchführung zeigt er uns seine dramatische Begabung, er greift Bestandteile beider Melodien auf und verarbeitet sie, indem er sie auf einen Konflikt hinführt. Er wiederholt die beiden Themen und schließt mit einer nochmaligen dramatischen Steigerung ab.

Franz Schubert

## Symphonie Nr. 8 h-Moll (Unvollendete)

Franz Schubert, der große Meister des Liedes, ist auch in seinen Instrumentalwerken vor allem Lyriker. Indem er seine Melodien weithin ausströmen läßt, kommt es zu jenen himmlischen Längen, von denen Robert Schumann einmal sprach. Da diese Melodien überwiegend gefühlsbetont sind, gibt es in Schuberts Symphonien nicht solche Kontraste, wie sie z. B. für Beethovens Symphonien in ihrer kämpferischen Auseinandersetzung charakteristisch sind.

Im Jahre 1822 hatte Schubert die beiden Sätze seiner h-moll-Symphonie geschrieben, die wir alle unter dem Namen „Unvollendete“ kennen und lieben. Warum er dieses Werk, obwohl im Vollbesitz seines Könnens stehend, nicht weitergeführt hat, wissen wir nicht. Was eingangs für Schuberts Instrumentalmusik gesagt war, gilt für dieses Werk ganz besonders. Im ersten Satz ist vollendete Melodie der Violoncelli zu Hause, eine der schönsten Melodien überhaupt, die, nur aus 2 Motiven aufgebaut, ein so vollkommenes Maß zeigt, daß man sie eigentlich klassisch nennen müßte. Und vom gesamten zweiten Satz, dem langsamen Satz, der nunmehr diesen Torso von Symphonie abschließt, kann man sagen: Wo hat man jemals solche wunderbare Klänge gehört? Beinahe hätte die Welt von diesem Werk nichts erfahren. Schuberts Freund Anselm Hüttenbrenner hütete das Manuskript eifersüchtig und versteckte es vor der Öffentlichkeit. Erst 1865 wurde die Symphonie uraufgeführt. Und seitdem ist sie zum geistigen Besitz aller Menschen geworden.

III/9/19 1: 10065/53 065 1053 1555